Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Dreiundsechzigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 150. **Freitag, den 29. Juni** **1900.**

Erstes Blatt.

Um die erfahrungsgemäß beim Quartalswechsel eintretenden Störungen im Bezug der Zeitung zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Postabonnenten gefl. sofort die Erneuerung ihres Abonnements bei den betreffenden Postanstalten bewerkstelligen zu wollen.
Gummersbacher Zeitung.

Von der Sonnenseite.

Unsere junge Marine hat ihre Feuertaufe erhalten. Bisher hatten unsere Kriegsschiffe nur gelegentlich Strandbörfer rebellischer Eingeborenen in verschiedenen Erdteilen in Brand zu schießen; diesmal sah sich ein deutsches Kanonenboot zum ersten Mal im Feuergefecht gegen feindliche Forts mit modernen Küstengeschützen. Ueber den fortifikatorischen Wert der Werke von Taku herrschen geteilte Ansichten. Deutsche Weltbummler erzählen, die Befestigungen bestänben aus Erdwällen in einfachsten polygonalen Formen ohne Traversen und nicht einmal durch Gräben habe man sie sturmfrei zu machen versucht. Im Gegensatz hierzu erklärt der aktive englische Admiral Lord Beresford, der vor Jahr und Tag eine Studienreise durch China gemacht hat, die Forts für ein Gebilde durchaus moderner Befestigungskunst. Die Engländer färben China berufsmäßig schön; aber trotzdem muß ein Körnchen Wahrheit in ihrer Schilderung stecken, denn wenigstens die Armierung der Forts war gut, wie aus den starken Beschädigungen hervorging, welche den fremden Kanonenbooten zugefügt wurden. Vizeadmiral Bendemann depeschiert, bei dem Angriff gegen die Forts sei der Kommandant unseres „Iltis" die Seele des Unternehmens gewesen und die Mannschaften hätten glänzend gefochten. Das kann uns mit freudigem Stolz auf unsere blauen Jungens erfüllen. Das verdient des Schoor verwundeten Kommandanten hat Se. Maj. der Kaiser auch sofort durch Verleihung des Orden pour le mérite anerkannt. Die fremden Nationen scheinen uns diese energische Führung im Kampfe zu neiden. Wenigstens ist die Thatsache außerordentlich merkwürdig, daß das erste Telegramm Bendemanns, das über den russischen Hafen Port Arthur gegangen ist, sein Ziel nicht erreicht hat, während die gleichzeitig auf demselben Wege aufgegebene Depesche des Admirals Alexejew am vergangenen Mittwoch prompt im Marineamt in Petersburg eintraf. Dies nur nebenbei; auch wenn Depeschen ausbleiben, wissen wir, daß die deutsche Flagge über Tapferen weht.

Es sind ihrer schon viele Hunderte, die jetzt auf chinesischem Boden kämpfen. Es werden bald etliche Tausend sein und wir glauben in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß die Mobilisierung der Marineinfanterie nur erst der Anfang von weiteren Ersatzsendungen sein wird, denn die militärische Lage in China gewinnt ein täglich bedrohlicheres Ansehen. Sobald der Chinese in überwältigender Uebermacht ist, entwickelt er eine Art wilden Massenmutes; sein Herdengefühl treibt ihn dann selbst durch Ströme Blutes vorwärts. Das haben die europäischen Mächte schon vor 40 Jahren bei dem damaligen Chinakriege erfahren. Und gegenwärtig sind die Chinesen in wahrhaft erdrückender Ueberzahl. Die Stärke der gegen Europa aufgebotenen regulären chinesischen Truppen kann man an der Hand einer „Warnung" schätzen, die schon am 16. Mai in der „Nort China Daily News" von einem Kenner von Land und Leuten veröffentlicht war. Darnach sollten die 50 000 Mann der Pekinger Garnison unter Prinz Tsching, das Huschang-Korps oder die „glorreichen Tiger" — 10 000 — unter Prinz Tuan und verschiedene Bannerkruppen der kaiserlichen Garden, gegen 12 000, unter Kanyi und andern aufgeboten werden, also im ganzen 72 000 Mann als Stamm des „Heeres der Rächer", mit zehntausend von Boxern als Hilfstruppen. Diesen Massen gegenüber können tropfenweise eingesetzte kleine Abteilungen nicht viel ausrichten, zumal die Verpflegung einer alsbald abgeschnittenen vormarschierenden Truppe äußerst schwierig ist. Die Wasserverhältnisse sind zum Teil die denkbar schlechtesten. In Peking selbst benutzten die Europäer fast ausschließlich eingeführtes Mineralwasser, da das einheimische Trinkwasser Krankheiten erzeugt.

Jetzt sind schon fünf Trupps europäischer Soldaten in Marsch gesetzt, welche bis jetzt alle als Tropfen auf dem heißen Stein erschienen. Zuerst gingen kleine Schutzwachen nach Peking. Das war noch in ruhiger Zeit. Bei Ausbruch des Aufruhrs machten sich dann 2000 Mann verschiedener Nationen, darunter 350 Deutsche, unter dem Kommando des rangältesten Offiziers, des britischen Admirals Seymour, auf den Weg zur Hauptstadt, sind aber irgendwo jenseits Tientsin von den Chinesen gestellt worden. Ihnen zu Hülfe eilten, als dritter Trupp, 1700 Russen, von denen man ebenfalls nichts weiß; vielleicht sind sie es, die zusammen mit kleineren Abteilungen von Deutschen, Engländern, Oesterreichern und Italienern jetzt in Tientsin kämpfen. Schließlich ist dann am vorigen Donnerstag ein Entsatzkorps von 1500 Russen, 380 Engländern und 240 Deutschen von Taku abgegangen, über das zur Stunde auch noch keine Nachricht vorliegt; es scheint, als verschlucke einfach das große China die Regimenter. In diesem kritischen Moment kommt nun plötzlich eine außerordentlich bedeutsame Nachricht: Rußland macht ohne Rücksicht auf Eifersüchteleien zwischen den Mächten seine gesamte ostsibirische Streitmacht mobil! In dem Militärbezirk Amur zählt Rußland 42 Bataillone, 32 Eskadrons, 136 Feldgeschütze, 12 Pionier- und 13 Festartillerie-Kompagnien. Die gesamte Artillerie, zwei Drittel der Infanterie und die halbe Kavallerie haben bereits im Frieden die Kriegsformation und den vollen Mannschaftsbestand, sind also sofort operationsbereit. Da der Amur vom Mai bis November zwecklässig eisfrei und die Friedensdislokation der Truppen eine vorzügliche ist — sie sind durchweg längs der Ussuri- und Transbaikalbahn und am Amur aufgestellt — kann das Zarenreich binnen zwölf bis vierzehn Tagen nach erfolgter Mobilmachung 85 000 Mann in Wladiwostok zur Einschiffung nach China bereit haben. Das ist die Frucht zäher militärischer Arbeit während der letzten Jahre; sie zwingt jedem Soldaten ehrliche Bewunderung ab. Was werden jetzt die übrigen Mächte dazu sagen? Die hülfsbereite Hand annehmen? Vielleicht. Dann werden die Boxer bald zur Ruhe gebracht werden — aber auch die Engländer in Ostasien können ihr Bündel schnüren.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 28. Juni. Zum Generalstabschef der mobilgemachten Marine-Infanterie wurde Major v. Glasenapp vom Generalstabe der Armee ernannt.

— Der Apanagenprozeß des Grafen Erich zur Lippe-Weißenfeld gegen den Graf-Regenten von Lippe-Detmold ist in zweiter Instanz zugunsten des Klägers entschieden worden. Der von dem Grafen Erich eingeklagte und ihm vom Oberlandesgericht Celle jetzt zugesprochene Teil der in Frage stehenden Rente beläuft sich auf 30 000 M. Der Gesamtbetrag der Summe, die nunmehr auch von den übrigen Gliedern der Weißenfelder Linie eingeklagt werden könnte und dann von der Biesterfelder Linie herauszuzahlen wäre, ist mehr als eine halbe Million Mark.

— Die Zölle und Verbrauchssteuern haben in den ersten 2 Monaten des Etatsjahres 1900 im ganzen eine Mehreinnahme von 5 355 381 M ergeben. Davon entfallen auf die Zölle 1 782 146 M, auf die Tabaksteuer 17 322 M, auf die Zuckersteuer 4 144 696 M, auf die Salzsteuer 357 388 Mark, auf die Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 398 722 M, auf die Brennsteuer 191 489 M, auf die Braustuer 88 413 M, die Verbrauchsabgabe von Branntwein hat dagegen einen Minderertrag von 1 594 795 M ergeben. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat eine Mehreinnahme von 3 938 883 M, die Reichseisenbahnverwaltung ein Mehr von 1 290 000 M, die Stempelsteuer für Wertpapiere hat ein Minus von 783 090 M ergeben, dagegen hat die Wechselstempelsteuer einen Mehrertrag von 211 849 M erbracht.

Dresden, 28. Juni. Das Befinden des Königs hat sich, einer Erklärung des Hofmarschallamts zufolge, nicht verschlimmert. Bülletins werden nicht ausgegeben.

— Vor dem Reichsgericht zu Leipzig hat am Montag ein neuer Hochverratsprozeß begonnen. Derselbe richtet sich gegen Witold Leitgeber, Redakteur der „Gazeta Ostrowska" in Ostrowo, den Schneidermeister Johann Kolenda aus Dortmund und den Buchdrucker Sigismund Melerowicz aus Dortmund; alle drei sind angeklagt, ein auf die Loßreißung der polnischen Teile des Reiches von diesem abzielendes hochverräterisches Unternehmen gefördert zu haben.

Pest, 28. Juni. Die äußerste Linke des Reichstages beabsichtigt gegen den Vorgang bei der morganatischen Ehe des Erzherzogs Franz Ferdinand Stellung zu nehmen, da durch die Eidesablegung die Gefahren für die Verfassung nicht beseitigt wären und die Erbfolgefrage nicht erledigt sei. Der Begriff fürstlicher Ebenbürtigkeit habe in Ungarn niemals bestanden, da mehrere Königinnen nicht fürstlichen Geblüts waren.

Paris, 28. Juni. Auch Frankreich ist jetzt in Sorge, mit in den Aschanti-Aufstand hineingerissen zu werden. Es verlautet, daß die französischen Behörden von der Elfenbeinküste Truppen nach dem Innern gesandt haben, um für alle möglichen Fälle gerüstet zu sein.

— Zwischen dem Chef des französischen Generalstabes, General Delanne, und dem französischen Kriegsminister, General André ist ein ernster Konflikt ausgebrochen. Der General Delanne reichte kürzlich sein Entlassungsgesuch ein, weil gegen seinen Willen einige Offiziere des Generalstabes durch andre ersetzt worden waren. Das Entlassungsgesuch wurde jedoch von der Regierung abgelehnt. Nun melden die Zeitungen, Delanne habe einen Tagesbefehl erlassen, worin er, ohne im geringsten den vom Kriegsminister vollzogenen Ernennungen Rechnung zu tragen, anordnete, daß die abberufenen Offiziere und deren Vertreter, die Bizedirektoren der einzelnen Abteilungen, ihren Dienst weiter zu versehen haben. Der „Gaulois" bemerkt dazu, daß diese Entscheidung des Generals Delanne höchst bedauerlich sei und beweise, daß der Generalstabschef sich amtlich weigere, die von Kriegsminister getroffenen Maßnahmen anzuerkennen. Trotz des Widerstrebens der Regierung werde die Angelegenheit noch vor Schluß der Session in der Kammer zur Sprache gebracht werden.

— Dem „Intransigeant" zufolge richte der Generalstabschef der Marine, Bienaimé, wegen eines Zwistes mit dem Marineminister seine Demission ein.

London, 28. Juni. Der Khedive ist gestern mittag hier auf der Station Charing Croß angekommen und wurde vom Herzog von York und dem türkischen Botschafter am Bahnhof empfangen, wo eine Ehrenwache aufgestellt war. Der Herzog von York umarmte den Khedive, der die Front der Ehrenwache abschritt und dann unter Geleit einer Kompagnie der berittenen Garde nach dem Buckingham-Palast fuhr. Der Khedive sieht sehr wohl aus und scheint sich von seiner letzten Krankheit völlig erholt zu haben.

Konstantinopel, 28. Juni. Dienstag war ein Großfeuer in unmittelbarster Nähe des Sultanspalais ausgebrochen. Drei Palais des verstorbenen Ghazi Osman Pascha, sowie mehrere Paläste hoher Würdenträger sind abgebrannt.

Yokohama, 27. Juni. Nach Berichten aus Söul zeigt sich eine wachsende feindselige Stimmung gegen die Christen in Korea. Die koreanische Regierung ist nicht gewillt, den Kontrakt, betreffend Masamphopo, widerstehen, sie war von ihrem Vorhaben nicht abzubringen. Ihre Liebe war so groß, daß sie von der Hoffnung nicht lassen konnte, daß sie doch Siegerin bleiben würde im Kampf um ihres Mannes Seele.

„Laß es mich wenigstens versuchen!" flehte sie ihn umschlingend und ihn mit ihren seelenvollen Augen anblickend. „Du weißt nicht, was die echte Liebe vermag. Ich bin ein Weib, keine Macht der Erde kann das ändern. Gieb, ich beschwöre dich, das alte Leben auf, laß uns von hier fortziehen, weit weg, damit du die Versuchung eher meiden kannst. Ich vertraute dir mehr als mein Leben an, o Ralph, vertraue du deinerseits nun auch mir!"

Seine rohe Natur war besiegt, und der Schurke so demütig und klein geworden, wie ein Kind. Noch einmal entzog er sich den liebenden Armen seines Weibes, aber diesmal nur, um erschöpft in einen Sessel zu sinken, sein Gesicht in den Händen bergend.

„Mein Ralph!" flüsterte sie voll Liebe, ganz Hingebung.

„Mein Gott, was habe ich gethan, um die Liebe eines solchen Engels zu verdienen", flüsterte er mit heiserer, gebrochener Stimme und dann sich zärtlich zu ihr niederbeugend, die wieder an seiner Seite kniete: „Mein Weib, meine Magda!"

Im Begriff die Arme auszubreiten, und sie an sich zu ziehen, wie sie es so heiß ersehnte, sah er plötzlich das Bild des Gemordeten vor seinem Geiste stehen — und die Arme sanken schlaff herab.

Es war sein böses Gewissen, das ihm das Gespenst der Vergangenheit heraufbeschwor. Gleich manchem anderen Reumütigen hatte er gemeint, daß schon der Vorsatz, sich zu bessern, genüge, um die Sünden der Vergangenheit mit ihren Folgen auszulöschen, und sah sich darin nun bitter getäuscht. Er war seines Aufschwunges mehr fähig. Aber selbst dieser Schwäche, halbe Versuch eines Entgegenkommens seinerseits, war für die liebende Gattin Belohnung genug. Er stieß sie wenigstens nicht mehr von sich, da er einsah, wie nutzlos das war, und sein Benehmen gegen sie war wenigstens fürs erste nicht mehr so kalt und feind. Wie jedoch allmählich das Böse in ihm wiederum die Oberhand gewann, er tiefer und tiefer sank, da blieb sie dennoch ihrem Vorhaben treu. Sie that, wie sie versprochen, sie hielt zu ihm, mehr denn je, entschlossen ihn zu retten um jeden Preis.

Sie wußte nicht, welche Aufgabe sie sich damit stellte.

3. Kapitel.

Dennoch verfallen.

Nachdem die „Ratte" seine unglückliche Tochter in Sicherheit gebracht, that er alles, was zu ihrer Rettung geschehen konnte, berief die tüchtigsten Aerzte und scheute keine Mittel, um ihr Erleichterung zu verschaffen in ihren unaussprechlichen Qualen, denn nicht allein ihre zerstörten Augen verursachten ihr so furchtbare Schmerzen, sondern die lang ertragenen Gemütsbewegungen und die Erschütterung der Schreckensnacht hatten ein schweres Nervenfieber zur Folge. Tagelang schwebte sie zwischen Leben und Tod, und noch lange, nachdem die Krisis glücklich überwunden war, fuhr sie fort, mit den durchsichtigen kleinen Händen nach den Augen zu greifen, als wollte sie einen Schleier fortziehen.

Lange Stunden voller Seelenqual, wie sie keine Feder beschreiben kann, verbrachte der unglückliche Vater an ihrem Schmerzenslager, bereit, mit dem Tode um sie zu kämpfen und darüber verzweifelnd, daß er ihr die geraubte kostbare Gabe des Augenlichts nicht wiederzugeben vermochte. Die Qual der härtesten Selbstanklage wurde schließlich so herzzerreißend, daß, wie ihr die Besinnung zurückkehrte, und sie weinend nach ihrem Vater rief, er nicht den Mut fand, sich als solchen zu bekennen. Er wagte nicht Anspruch auf ihre Liebe zu machen, da er sich sagen mußte, daß, wenn sie von seiner Versündigung an ihr etwas erführe, diese Liebe sich bei ihr in glühenden Haß verwandeln könnte. In jenen ersten Tagen war er fast wahnsinnig, sonst hätte er doch vielleicht gezögert, sich die entsetzlich schwere Aufgabe zu stellen, obwohl diese seinem Kinde zu gute kam.

Man hatte Herrn Ferret damit betraut, den Erben in seine neuen Besitztümer einzuführen, was dieser mit großem Geschick und aller Gewissenhaftigkeit that. Nach dem Buckligen hatte ein junger Neffe von ihm das nächste Anerbenrecht auf das Erbe, und falls dieser ohne Leibeserben starb, merkwürdigerweise er, die „Ratte", selbst. Herr Ferret, hoch erfreut darüber, daß ihm durch die unerwartete Versöhnung ein gewaltsames Einschreiten erspart blieb, stellte sich äußerst zuvorkommend und freundlich zu dem Buckligen.

Am schmerzlichsten war es der „Ratte", wegen der notwendigen geschäftlichen Gänge zu Herrn Ferret hinsichtlich seiner Erbschaftsangelegenheit und wegen der nachher stattfindenden Zusammenkünfte mit Ralph im alten Quartier, das er beibehielt, damit dieser nicht den Zufluchtsort seiner Tochter, überhaupt nichts von ihrem Vorhandensein merke, sein krankes Kind täglich auf mehrere Stunden zu verlassen. Sobald alle gerichtlichen Formalitäten beendet waren und seine Tochter, zwar blind auf Lebenszeit, aber sonst ganz genesen war, ordnete er an, daß sie bei der freundlichen alten Frau, die bisher ihre Pflegerin gewesen, bleiben sollte, von allem Komfort umgeben, und treulich behütet, wenn auch von fremden Menschen und ohne eine Ahnung davon zu haben, daß des Vaters Auge von fern über sie wachte und er sie täglich besuchte, wenn auch oft nur auf kurze Zeit und ohne sich ihr zu erkennen zu geben. Ach, wie unsäglich schwer wurde ihm das, ihr nahe zu sein, und sie doch nicht an sein nach Liebe dürstendes Herz zu drücken! Nachdem er diese Angelegenheit geordnet, begab er sich noch einmal, ehe er sein palastartiges Stadthaus als Sir Lorenz Huntingford bezog, in sein altes Quartier zu einer letzten, endgültigen Besprechung mit Ralph, dem er ein anständiges Jahresgehalt aussetzen wollte, unter der Bedingung, daß er jegliche Verbindung mit ihm abbreche, nicht allein nie sein Haus betrete, sondern ihm überhaupt nicht mehr kenne.

Diese Zusammenkunft sollte aber leider nicht so glatt verlaufen, wie die „Ratte" es sich gedacht.

Ralph hatte mit geheimem Entzücken wahrgenommen, welchen Weg sein Mitschuldiger bei mancherlei Verbrechen eingeschlagen, da er darin zugleich seine Sicherheit gewahrt wußte und auch einen großen Vorteil für sich daraus erhoffe, denn er meinte dazu berechtigt zu sein, jetzt den Reichtum der „Ratte" mit diesem zu teilen, wie er bisher die Arbeit mit ihm geteilt. Wie er nun aber entdeckte, daß sein Anteil ein sehr kleiner sein würde, der ihn nicht in den Stand setzte sein bisheriges luxuriöses Leben fortzuführen, und er allein nicht mit glücklichem Erfolg die gewohnte Arbeit fortsetzen konnte, so sah er ein, daß die einzige Möglichkeit der Rettung für ihn die wäre, die Ratte dahin zu bringen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Laß nur das All' mit seiner Herrlichkeit,
Laß es sich ganz in deinem Herzen spiegeln; —
Die Trauer flieht, und sähe sie gefeit
Darin verschanzt und hinter sieben Riegeln.

* * *

Eine lebendige Lüge.

Die Geschichte eines Doppellebens von Lily Tinsley.
Aus dem Englischen übertragen von Helena Iken.

17) (Nachdruck verboten.)

Für einen Augenblick schwieg Ralph, auf das schöne Gesicht niederblickend. Welche Gefühle dieser Anblick in ihm wach rief, konnte er selbst nicht sagen, aber es flüsterte doch eine Stimme in seinem Herzen: „Bin ich denn ganz von Sinnen, daß ich dieses herrliche Weib lassen will?"

„Rette mich, Ralph!" rief sie noch leidenschaftlicher, seine Kniee umklammernd. „Ich kann nicht, will nicht glauben, daß du so schlecht sein kannst! Ich liebe dich ja einzig und allein. Ach, rette mich doch vor der Verzweiflung!"

„Beruhige dich, Magda, um Gottes Willen beruhige dich doch!" erwiderte er der fassungslos Schluchzenden. „Du hast nichts mehr zu fürchten, wenn deine Liebe hat über mich den Sieg davongetragen. Wenn ich dich früher kennen gelernt hätte, so wäre ich ein anderer Mensch geworden. Jetzt ist es zu spät für dich, mich zu retten, aber noch nicht zu spät, dich selbst vor mir zu retten. Der Himmel schütze dich! Du bist frei." Bei diesen Worten wies er auf die Thür und versuchte sich von ihr loszumachen, sie aber blieb auf den Knieen liegen, und umklammerte ihn nur um so fester.

„Was soll das heißen?" fragte er erstaunt. „Du willst nicht gehen? Bist du wahnsinnig?"

„Wahnsinnig oder nicht", rief sie tief erregt, „ich will, ich kann dich nicht verlassen." Sie küßte inbrünstig seine Hand und blickte zu ihm auf voll heiliger Liebe, zärtlich flehend: „Vergieb mir, daß ich je daran zweifelte, daß etwas Gutes an dir sei. Ich weiß jetzt, daß du gut bist, weil du mich zu retten suchst. Ich hatte mich für von Gott berufen, dich zu erretten von deinem bösen Ich. Wende dich nicht ab, ich flehe dich an: Ich liebe dich von ganzem Herzen, von ganzer Seele! Um dein Heil zu werden, verließ ich Vater, Heimat und alles, was mein war in der Welt, und zu dir will ich stehen, dein will ich sein — bis in den Tod."

Da erbebte der verstockte Verbrecher, wie überwältigt von der Allgewalt ihrer Liebe, wie er solche nie für möglich gehalten, und er flüsterte mit halb erstickter Stimme: „Du willst zu mir stehen, Magda? Du weißt nicht, was das besagen will — du kannst nicht wissen, wer und wie ich in Wirklichkeit bin. Ich machte dich nicht zu meinem Weibe weil ich dich liebte, sondern weil ich dich fürchtete. Früher, wie noch etwas Gutes an mir war, hatte ich dich lieben können, jetzt ist es zu spät, und ich könnte dich bald lassen lernen. Du willst mir treu bleiben? Ich rate dir, habe lieber deinen Willen und mache deinem Leben, das an meiner Seite nur tief elend werden kann, ein jähes Ende, als daß du mir angehörst. Keine Macht der Welt kann dich alsdann retten und mir vermagst du doch nicht zu helfen."

Wie seltsam, selbst diesem furchtbaren Stoß vermochte ihre Liebe zu

zu vollziehen, da Rußland wünscht, den Betrag seiner noch schwebenden Forderungen an Korea von dem Preise für die Konzession abzurechnen. Der Kaiser von Japan hat die Verausgabung von 15 Millionen Yen zu militärischen Zwecken sanktioniert.

*

Berlin, 28. Juni. Die Voss. Ztg. meldet, daß der Eisenbahnminister v. Thielen sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Herr v. Thielen habe das Mißfallen des Kaisers erregt, sowohl wegen seiner Haltung bei einzelnen Straßenbahnausständen als wegen seiner Rede bei der Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals. Der Minister habe einstweilen einen längeren Urlaub erhalten, von dem er nicht mehr in sein Amt zurückkehren werde. Wir haben alle Ursache anzunehmen, daß die Nachricht jeder Grundlage entbehrt. Richtig ist, daß Minister Thielen Anfang nächsten Monats den üblichen Sommerurlaub anzutreten gedenkt, den er zunächst in Gastein zubringen wird. Dieser Urlaub ist aber eine längst beschlossene Sache und hat jedenfalls nichts mit Rücktrittsabsichten zu thun.

Die Vorgänge in Südafrika.

London, 28. Juni. Die Times veröffentlicht eine Depesche aus Lourenco Marques vom 27., die nach Transvaalquellen berichtet, daß die Buren sich in beträchtlicher Stärke in den Hügeln jenseits Middelburg verschanzen.

Die Wirren in China.

In Spandau ist man mit der Mobilmachung für China fertig; es sind etwa acht Tage dafür erforderlich gewesen. Die Kanonen und Geschosse für die Batterien, die Munition für die Seebataillone, die Ausrüstungsgegenstände für die Pioniere, sowie das sämtliche Lederzeug für die Pferde der Feldartillerie sind verladen worden und vergangene Nacht ist der Eisentransport mit dem gesamten Kriegsmaterial nach Wilhelmshafen abgelassen worden. Zur Beschaffung des Bedarfs zu den mit Zinkeinlage versehenen Holzkisten, die zum überseeischen Transport der Munition unbedingt erforderlich sind, wurden sämtliche Tischler- und Klempnerwerkstätten der Stadt beschäftigt. Zuerst war der 28. Juni als letzter Tag der Ablieferung bestimmt; dann wurde die Frist aber auf den 25. verkürzt; bis zur Minute waren die Kisten fertig; unaufhörlich fuhren in der Stadt Wagen umher, um das, was fertig war, abzuholen und zum Artilleriedepot zu schaffen, wo die Verpackung ohne Unterbrechung, auch am Sonntag, von statten ging. Diese Arbeit ist in der Hauptsache durch Zivilarbeiter unter Aufsicht militärischer Vorgesetzter ausgeführt worden. Es ist alles nach Wunsch, ohne jeden störenden Zwischenfall, bewerkstelligt worden. Zur etwaigen weiteren Versendung von Kriegsmaterial werden, dem Vernehmen nach, schon jetzt die erforderlichen Maßnahmen im Voraus getroffen werden.

*

Berlin, 27. Juni. Das Kanonenboot „Luchs" begiebt sich, entgegen den bisherigen Dispositionen, nicht nach Südamerika, sondern nach China, und wird die Ausreise voraussichtlich am 5. Juli antreten.

Der Dampfer „Stuttgart" mit der Ablösung für die Schiffe in Ostasien ist am 26. Juni in Hongkong eingetroffen und geht am 27. Juni nach Shanghai in See.

Berlin, 28. Juni. Der deutsche Geschwaderchef meldet aus Taku vom 26. ds.: Die Gesandten sind beim Landungskorps.

Dresden, 27. Juni. Aus beiden sächsischen Armeekorps werden 200 Mann in die nach China abgehenden Seebataillone eingestellt.

London, 27. Juni. Aus Tschifu wird über Shanghai gemeldet, daß nach dem Dampfer „Tungchow" eingetroffenen amtlichen Nachrichten die Verbindung mit Admiral Seymour hergestellt ist. Man schätzt jetzt die Zahl der Truppen der vereinigten Mächte zwischen Taku und Tientsin auf 10 000 Mann, von denen die meisten Japaner sind. Der allgemeine Eindruck in Taku und Tschifu geht dahin, daß Peking jetzt leicht entsetzt werden wird. In Shanghai wurde gestern behauptet, daß alle Ausländer aus Peking unter dem Schutz chinesischer Soldaten weggebracht worden seien. Der Statthalter von Schantung telegraphierte nach Shanghai, daß alle Boten, durch die der britische Konsul die Verbindung mit Peking herzustellen versucht habe, unterwegs ermordet worden seien.

London, 27. Juni. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Tsingtau: Die protestantische Mission in Weihsun ist in der letzten Nacht von den Aufständischen niedergebrannt worden.

Petersburg, 28. Juni. Der Kriegsminister hat folgendes aus Port Arthur vom 27. ds. datiertes Telegramm des Vizeadmirals Alexejew erhalten: In der Nacht auf den 26. ds. entsetzte eine aus vier Kompagnien Russen und ebenso viel andern fremden Truppen bestehende Abteilung Seymour und brachte 200 Verwundete aus Seymours Abteilung nach Tientsin. Auch diese Meldung verzeichnet also nicht, daß die Gesandten sich bei dem Expeditionskorps Seymours befanden.

Tschifu, 28. Juni. Seymour ist entsetzt worden. Es gelang ihm nicht „mit Peking in Verbindung zu treten. Er kehrt jetzt nach Tientsin zurück. Seine Truppen haben schwer gelitten. Der russische Oberst Stössel, Befehlshaber der internationalen Truppen in der Stärke von 10 000 Mann, soll auf dem Wege nach Peking sein. Nachrichten liegen nicht vor. Die chinesischen Truppen vor Peking werden auf 40- bis 60 000 Mann geschätzt. Boxer strömen von allen Seiten zu.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 29. Juni.

ℋ — (Schöffengerichtssitzung am 27. Juni.) Der Ackerer Wilhelm O. von Blankenbach kam in angeheitertem Zustande in die Wohnung des Invaliden H. zu Derschlag und entfernte sich aus derselben nicht, trotzdem ihn der Hausfriedensbruch mußte der Mann 3 ℳ Strafe bezahlen. — Ein Handelsmann aus Oldenburg, der eine polizeiliche Strafverfügung erhalten hatte, weil er die Anordnungen zu Verhütung von Viehseuchen übertreten haben soll, gegen die Strafverfügung aber Einspruch erhoben hatte, wurde freigesprochen, da ein Verstoß nicht nachweisbar. — In einem Steinbruche zu Müllensiefen geriet der Fuhrmann Otto H. aus Wahlscheid mit dem Bruchmeister aneinander, er stieß dabei gegen letzteren schwere Drohungen aus, wofür er 2 Wochen brummen muß. — Gastwirt Aug. K. von Dieringhausen, Ackerer Karl H. aus Morkepütz und Ackerer Wilh. P. aus Liefenroth erhielten ein polizeiliches Strafmandat über je 30 ℳ, weil sie eine Versammlung, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert worden sind, die aber nicht angemeldet worden war, in ihrem Lokale geduldet haben bezw. in derselben als Redner aufgetreten sein sollen. Auf erhobenen Widerspruch erging heute ein freisprechendes Urteil. — Nicht so glücklich war der Tagelöhner Carl S. aus Bergneustadt mit dem Einspruch gegen ein Schulstrafmandat, indem die Strafe zwar auf 50 ₰ ermäßigt wurde, dagegen die Gerichtskosten hinzukommen. — Der Steinkipper Gerhard F. von Reinighausenhammer schlug nach einem Schuhmacher, von dem er sich übervorteilt glaubte, mit einem Spazierstocke, was ihn 10 ℳ Strafe kostet. — Zwei junge Leute: Fabrikarbeiter Gustav Sch. aus Remmelsohl und Karl P. aus Dieringhausen waren angeklagt, sich gegenseitig mit gefährlichen Werkzeugen mißhandelt zu haben. Dem F. war das nicht nachzuweisen, wohl aber dem S., weshalb dieser bestraft wurde, in Anbetracht seiner Jugend und bisherigen Unbescholtenheit indes nur mit einem Verweise. — Seine Vorliebe für geistige Getränke veranlaßte den Maurer Wilhelm F. von Hackenberg sich in Lieberhausen einer Zechprellerei und in Coverstein der Entwendung geistiger Getränke schuldig zu machen. Das Urteil lautete auf 3 bezw. 1 ℳ Geldstrafe oder 2 Tage Freiheitsentziehung. — Der Schneidergeselle Theodor D. von hier, welcher einem Trunkenbold geistige Getränke besorgt und dafür ein Strafmandat erhalten hatte, zog den dagegen erhobenen Widerspruch auf Anraten als aussichtslos zurück.

* — Eine sehr zweckmäßige allgemeine Verfügung hat der Justizminister Dr. Schönstedt jetzt erlassen. Bei den amtlichen Veröffentlichungen der Firmeneintragungen in das Handelsregister wird der von den einzelnen Firmen betriebene Geschäftszweig nicht bekannt gemacht, weil die Eintragung des Geschäftszweiges in das Handelsregister nicht erfolgt. Dadurch sind diese Eintragungen für das größere Publikum wenig übersichtlich, vielfach bieten sie sogar Gelegenheit zu Verwechslungen. Es ist deshalb mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden, daß bei diesen Veröffentlichungen der Geschäftszweig bekanntgegeben werde. Der Justizminister hat nun in sehr dankenswerter Weise den Registrierbeamten empfohlen, die Anmeldenden zu befragen, ob sie die Bekanntmachung des Geschäftszweiges beantragen, und solchen Anträgen unter kurzer Bezeichnung des Geschäftszweiges stattzugeben. Dadurch wird jedenfalls eine wesentliche Verbesserung der Veröffentlichungen erzielt werden.

Für die **Reise- und Badezeit** eröffnen wir auch dieses Jahr zur Bequemlichkeit für unsere Leser eine besondere

Bestellung für die Reisezeit

zum Preise von 40 Pfg. pro Woche im deutsch-österreichischen Postverein und 50 Pfg. bei Versendung im Welt-Postverein (Schweiz, Italien 2c.).

Die Versendung geschieht stets sofort nach Erscheinen jeder Nummer mit den nächsten Bahnzügen unter Kreuzband, so daß die Empfänger so rasch in den Besitz der Zeitung gelangen, als dieses die postalischen Verbindungen des Aufenthaltsortes irgend gestatten. Bei Rundreisen erfolgt die Versendung pünktlichst an die uns aufzugebenden verschiedenen Adressen. Den Bestellungen von auswärts bitten wir die entfallenden Beträge beizufügen oder durch Post-Anweisung uns zu übermitteln, da Nachnahme die Kosten unnötig verteuert.

Gummersbacher Zeitung.

Ründeroth, 27. Juni. Eine allgemeine Panik herrschte im vergangenen Jahre in Ründeroth und Umgegend; brachen doch an den verschiedensten Stellen Schadenfeuer aus, die auf Brandstiftung hindeuteten. Endlich gelang es am 8. September v. Js., in dem 50jährigen Arbeiter Riese einen der Brandstifter festzunehmen. Er ist geständig, in zwei Fällen Gebäude angesteckt zu haben. Riese befindet sich gegenwärtig in Bonn, wo er auf seinen Geisteszustand untersucht wird. Indes nach der Verhaftung dieses Brandstifters ließen die Brände nicht nach; an nicht weniger als zehn Stellen brach in kurzer Zeit Brand aus. Der Verdacht richtete sich allgemein gegen den 16jährigen Dachdecker Adolf Allers aus Ründeroth; man hatte ihn bei den verschiedensten Bränden in verdächtiger Weise herumschleichen sehen. Im Jahre 1898 war Allers in einer Schäftefabrik in Ründeroth thätig, während dieser Zeit brach in dem Etablissement in vier Wochen dreimal Feuer aus und kürzlich ist dieses Anwesen ebenfalls von einem großen Brande heimgesucht worden. In einem Gasthause in Ründeroth, wo Allers vor vier Jahren kurze Zeit logierte, brannte es daselbst zweimal. Die allgemeine Volksstimme bezeichnet Allers als den Thäter, seit er verhaftet ist, atmete unsere Gegend auf, es hat seit dieser Zeit kein Brand mehr stattgefunden. Nach den umfangreichen Ermittelungen waren dem jungen Burschen vier Brandstiftungen zur Last gelegt, und zwar soll er am 25. September zu Ründeroth einen Holzschuppen am 26. November zu Wiehlbrück einen Tanzsaal, am 11. Dezember zu Ründeroth einen Holzschuppen und am 1. Januar die Pastoratscheune in Brand gesteckt haben. Der Angeklagte leugnete vor der Kölner Strafkammer und es war von der Verteidigung darauf hingewiesen worden, daß auch in diesem Falle der Brandstifter wohl geistesgestört sei. Die Sachverständigen, Sanitätsrat Dr. Longard von Köln und Dr. Dißmann von hier, verneinten dies; A. sei vollständig normal und zurechnungsfähig. Die Beweisaufnahme, in welcher über 50 Zeugen vernommen wurden, währte einen ganzen Tag. In drei Fällen schloß sich die Indizienkette fest um ihn und der junge Bursche wurde wegen Brandstiftung in drei Fällen mit 18 Monaten Gefängnis bestraft.

s. **Wiehl**, 28. Juni. Künftigen Sonntag, zur Wiehler Kirmes, findet hier im Geißlerschen Saale auch ein Gesangskonzert, gegeben vom Drabenderhöher Männergesangverein statt, welchem die hiesigen Gesangsfreunde mit um so größerer Spannung entgegensehen, als der genannte Gesangverein auf dem jüngsten Gesangs-Wettstreite in Lüdenscheid bei scharfer Konkurrenz preisgekrönt wurde. Dem Konzert schließt sich ein Ball an.

Köln, 25. Juni. (Strafkammer.) „Sie war nicht in dem Thal geboren", sie kannte auch ihr Alter und ihren Geburtsort nicht, Zigeunerin Pauline Steinbach. Am 6. Juni zog die Zigeunerbande, welcher die Angeklagte angehörte, durch Worringen. Die 16—18jährige Steinbach betrat daselbst die Wohnung einer Witwe und bettelte: „Nichts Brot, nichts Fleisch, nichts Milch?" Die Witwe wies ihr die Thüre, und als sie nicht gehen wollte, faßte sie sie am Arme und drückte sie zur Thüre hinaus. Die wilde Tochter der Pußta hob die Kanne, welche sie in der Hand trug und schlug damit die Witwe so wuchtig auf den Kopf, daß sie eine blutende Wunde erhielt. Von der erkannten einmonatigen Gefängnisstrafe sind 14 Tage durch die Vorhaft verbüßt.

— Ins italienische Konsulat einzudringen versuchte hier ein Mann unter fortwährendem Skandal. Zwei herbeigeholten Schutzleuten widersetzte sich der Mensch. Einer der Beamten zog blank und versetzte dem Mann einen Hieb über den Kopf. Nachdem ihm im Bürgerhospital die erste Hülfe zuteil geworden, wurde er in Haft genommen. Der Verhaftete ist ein geborener Italiener.

— (Ein rabiater Selbstmordkandidat.) Ein 32jähriger Schreiner aus der Achterstraße stürzte sich in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in den Rhein. Schiffer eilten in einem Nachen herbei, und es gelang ihnen, den Lebensmüden aus dem Wasser zu ziehen. Als man dem Ufer zufuhr, sprang der Mann, ehe man es sich versah, aus dem Nachen abermals in die Fluten. Er wurde zum zweiten Male herausgezogen und ans Ufer befördert. Hier riß er sich wieder los und schwang sich über das Gitter, um zum dritten Male in den Rhein zu springen. Nachdem der Lebensmüde zum dritten Male gerettet, brachten ihn mehrere Schutzleute ins Hospital. Die Ursache des widerholten Selbstmordversuchs ist in einer unheilbaren Krankheit des Bedauernswerten zu suchen.

Zündorf, 26. Juni. (Vom Spiel mit Schußwaffen.) Hier zeigte ein junger Mann einem Bekannten einen alten Revolver, ohne zu ahnen, daß derselbe geladen war. Plötzlich ging die Waffe los und die Kugel traf den Bekannten. Schwer verletzt wurde der Aermste ins Kölner Hospital geschafft.

Lendersdorf, 26. Juni. Heute morgen sollten auf der hiesigen Hütte alte Granaten eingeschmolzen werden. Eine derselben schien einem Arbeiter nicht vollständig entleert zu sein; um ihren Inhalt zu prüfen, nahm er, trotz des Abratens des Beamten, ein Schwefelholz und brachte damit den in der That in der Granate noch befindlichen Sprengstoff zur Entzündung. Die Granate platzte unter einem donnerähnlichen Schlage, glücklicherweise ohne einen der in der Nähe stehenden Arbeiter zu verletzen. Der Materialschaden besteht aus einem zertrümmerten Thor und einer Unmenge zerbrochener Scheiben. Wäre die Granate in ihrem ursprünglichen Zustande in den Schmelzofen gekommen, so hätte man ein schweres Unglück erlebt.

Trier, 27. Juni. In Gegenwart des Regierungspräsidenten und der Spitzen der Civil- und Militärbehörden eröffnete der Oberbürgermeister die Rosenausstellung. Das Ausstellungsfeld zeigt einen prachtvollen Rosenflor.

Wesel, 24. Juni. (Freiwillige für den chinesischen Feldzug.) Bei den hiesigen Regimentern haben zahlreiche Freiwillige für den chinesischen Feldzug sich gemeldet. Dieselben sind heute auf ihren Gesundheitszustand ärztlich untersucht worden. In Mülheim (Ruhr) haben sich etwa 200 Freiwillige für den Dienst in China gemeldet. Die Leute wurden bereits auf Dienstbrauchbarkeit in den Tropen untersucht, und werden morgen, nachdem von höherer Stelle die Anzahl bestimmt ist, nach Kiel abgehen. In Aachen wurden die Freiwilligen für China aus dem Füsilier-Regiment Nr. 40 dem kommandierenden General Erbgroßherzog von Baden vorgestellt. Von der ersten Kompagnie hatten sich 25 Mann freiwillig gestellt.

Münster, 25. Juni. (Ungültige Polizeiverordnung.) Der Verein der Buchdrucker zu Münster veranstaltete am 26. August 1899 in geschlossener Gesellschaft bei dem Wirt Weppelmann eine Festlichkeit, in deren Verlauf noch nach 11 Uhr abends gesungen und musiziert wurde. Da hierüber auf der Straße zu hören, anderseits eine polizeiliche Erlaubnis nicht eingeholt war, so wurde Weppelmann mit einem Strafbefehl auf Grund des § 21 der Polizeiverordnung vom 26. August 1896 belegt. Der § 21 bestimmt: „Unabhängig von der für den Wirtschaftsbetrieb gegebenen Beschränkung sind von abends 11 Uhr ab alle außerhalb des Gewerbebetriebes liegenden geräuschvollen Beschäftigungen und Belustigungen, namentlich Klavier- und Kegelspielen, ohne polizeiliche Erlaubnis verboten. Weppelmann trug gegen die Strafverfügung auf richterliches Gehör an. Das Landgericht sprach in der Berufungsinstanz den Angeklagten frei. Die hiergegen von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision wies der Strafsenat des Kammergerichts in seiner Eilgenschaft als höchster Gerichtshof in Landesstrafsachen zurück. Der Senat erklärte den § 21 laut „Rh.-W. Zeitung" für rechtsungültig. Der in ihm getroffenen Vorschrift könne das Gesetz über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1859 als Stütze nicht dienen. Allerdings bildeten nach § 6 e dieses Gesetzes die Wein-, Bier- und Kaffeewirtschaften einen Gegenstand des polizeilichen Verordnungsrechts, der § 21 beziehe sich jedoch auf Vorgänge, die „außerhalb" des Wirtschaftsbetriebes liegen. Der § 21 widerstreite aber auch dem § 360 Ziff. 11 des Reichsgesetzbuchs. Wenn hier mit Strafe derjenige bedroht werde, der ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt, so sei damit dieser Gegenstand abschließend geregelt.

Dortmund, 25. Juni. In Sachen der Errichtung eines Regierungsbezirks Dortmund, bezw. der Abzweigung des Industriegebietes vom Regierungsbezirk Arnsberg will ein hiesiges Blatt wissen, daß die Vorverhandlungen nunmehr soweit gediehen seien, daß in den nächsten Tagen der Besuch des Ministers von Rheinbaben in unserer Stadt zu erwarten und daß bereits die Anfertigung einer Skizze für ein Regierungsgebäude auf dem früheren Hiltropschen Platz (Prinzen- und Baltenstraße) in Auftrag gegeben sei.

— Die Körner- und Wurmkrankheit auf den Zechen des hiesigen Bezirkes scheint noch fortgesetzt in der Ausdehnung begriffen zu sein, denn bei Gelegenheit einer vor einigen Tagen durch den Medizinalrat Dr. Tenholt aus Bochum und zwei andere Knappschaftsärzte vorgenommener Untersuchung der Belegschaften war das Ergebnis überraschend ungünstig. So wurden z. B. auf Zeche „Kaiserstuhl I" 15 Fälle der Körnerkrankheit und 24 verdächtige Kranke ermittelt, auf Zeche „Kaiserstuhl II" unter der 1400 Mann betragenden Belegschaft 22 Körnerkranke und 41 Verdächtige. Die Kranken wurden sämtlich den Krankenhäusern zugeführt. Das Oberbergamt beabsichtigt, gegen die Ausbreitung der Krankheit strenge Maßnahmen zu treffen.

Solingen, 25. Juni. (Zur Frage der Wupper-Regulierung.) Die Werkbesitzer an der unteren Wupper beklagen sich vielfach darüber, daß ihnen das für den Betrieb ihrer Kotten usw. notwendige Wasser zu unregelmäßig zufließe. Sie seien häufig während des Tages ohne Wasser und könnten deshalb ihrer Arbeit nicht obliegen, während in der Nachtzeit große Quantitäten für sie nutzlos abfließen. Es macht sich daher eine starke Strömung unter den an der unteren Wupper wohnenden Mitgliedern der Thalsperrengenossenschaft dahin geltend, die fälligen Beiträge so lange nicht zu bezahlen, bis die angedeuteten Uebelstände beseitigt seien. Bei der letzten Versammlung der Genossenschaft kam diese Angelegenheit denn auch zur Sprache. Es wurde, wie das ja selbstverständlich ist, festgestellt, daß jeder Genosse verpflichtet sei, den Beitrag, für den er einmal eingeschätzt wurde, zu bezahlen. Halte er sich aber für zu hoch eingeschätzt, so könne er eine neue Einschätzung beantragen. Die Anlieger der unteren Wupper werden dies auch thun. Im übrigen haben die Uebelstände, die mit der Wasserbenutzung vorläufig leider verbunden sind, wie die „Sol. Ztg." berichtet, Herrn Prof. Intze veranlaßt, einen Gesetzentwurf über die Wupperregulierung auszuarbeiten, den er dem Ministerium überreichen will. Die Frage ist auch für die Stadt Solingen actuell, da die Absicht besteht, unser Wasserwerk Tag und Nacht in Betrieb zu halten. Die Pumpstation gebraucht aber Wupperwasser.

Hagen, 26. Juni. (Ein Gemütsmensch.) Wenn jemals das Wort Ben Akibas „alles schon dagewesen" nicht zutraf, so gewiß in dem folgenden einzig dastehenden Falle, der Punkt für Punkt wahr ist. Jedenfalls neu ist die Idee, sich durch eine Haushälterin ernähren zu lassen. Eine junge Dame hatte sich als Haushälterin bei einem in Brake an der Weser wohnenden Herrn L. gemeldet, und dieser stellte schriftlich folgende Bedingungen: Selbständige Führung des Haushaltes, bürgerlich guter Mittagstisch, wöchentlich 6—12 Flaschen Bier für den Hausherrn, ab und zu für diesen eine Flasche Wein. Die Haushälterin erhält kein Gehalt; sie bekommt zur Bestreitung aller Hausbedürfnisse pro Woche 20 ℳ und hat, da dieser Betrag nicht reicht, aus ihrer eigenen Tasche soviel zuzulegen, daß dem Hausherrn nichts fehlt; auch muß sie für Beköstigung des Hülfmädchens sorgen und diesem monatlich 2,50 ℳ, der Waschfrau 1 ℳ zahlen. Die Haushälterin hat, um durchzukommen und auch etwas zu verdienen, soviel — Klavierstunden als möglich zu geben, die Stunde zu 1 ℳ. Diese Einnahme gehört ihr, d. h. davon muß sie die erwähnten Ausgaben machen und den Hausherrn mit ernähren. Der würdige „Hausherr" ist dazu ein reicher Mann, der nebenbei Ehrenämter bekleidet.

Siegen, 26. Juni. (Falschmünzer.) In Weidenau-Netphen ist wieder eine Falschmünzer-Affäre im Gange. Es sind 6 Personen verhaftet worden, die falsche Zwanzigmarkstücke „gefunden" und ausgegeben haben, ohne deren „Falschheit" zu kennen.

Lüdenscheid, 26. Juni. (Hohes Gebot.) Gestern abend wurde die Verpachtung des Bierzeltes auf dem diesjährigen Schützenfeste vorgenommen. Meistbietender war Karl Heinzer in der Kommandantenstraße mit einem Gebot von 3110 ℳ, fast doppelt so hoch, wie im vorigen Jahre.

Vermischte Nachrichten.

Mainz, 25. Juni. (Gutenbergfeier.) Der große historische Festzug, der vom schönsten Wetter begünstigt war, veranschaulichte nach der Idee Konrad Sutters und seines Mitarbeiters Rohaschek den Gedanken der Huldigung der Mit- und Nachwelt vor dem Denkmale Johannes Gutenbergs und zeigte zugleich in trefflich ersonnenen historischen Gruppen, die alle großen Kulturerscheinungen und die voranleuchtenden Geister der letzten fünf Jahrhunderte vor Augen brachten, was die Menschheit seiner Erfindung zu verdanken hat. Mehr als 3000 Personen hatten sich zu dem Zuge vereinigt, den die Gruppe der Typographie, in der die Schüler Gutenbergs, und ferner auch Johannes Fust und Peter Schöffer einherschritten, eröffnete. Etwa 800 Pferde und 42 Wagen waren zur Bildung der zahlreichen folgenden Gruppen verwendet; von diesen gewährte zunächst die Gruppe des Kurfürsten Adolf von Nassau, dem Fanfarenbläser und geharnischte Reisige voranschritten, ein prächtiges Bild. Dem Winterzug, dem Gefährt mit den Weinen des Rheinlands folgte der Wagen der „Moguntia," einer der schönsten Teile des gegen eine Meile langen Zuges. Schützen und Meistersinger, Landsknechte und Schembartläufer zogen vorüber; andere Wagen brachten Fischart und seine Zeitgenossen im „Glückhaft Schiff," Dürer und Holbein, Hutten und Sickingen, ferner Reuchlin und Erasmus, Kopernikus, Kepler und andere Leuchten der Wissenschaft, dazwischen Zeitungskrämer, Jahrmarktsvolk, Gerichtsboten und Wahrsager und in buntem Wechsel der Tracht viele andere Gestalten aus dem mannigfaltigen Leben der vergangenen Tage. Besonders prächtige Gruppen, die Augsburg und seine Patrizier und auf stolzem Schiffe die Hansastädte zeigten, brachten die mächtige Förderung des Welthandels durch Gutenbergs Erfindung in Erinnerung. Ariost und Tasso, Shakespeare und die Gestalten seiner Dramen, Cervantes, Milton, Molière vertraten die Dichtkunst in dem Huldigungszug. In ähnlicher, Auge und historischen Sinn zugleich erfreuender Weise war das Zeitalter des Großen Kurfürsten, Friedrich des Großen, des Kaisers Josef und der Befreiungskriege dargestellt. Kurfürstlich Mainzische Staatskarossen, die Potsdamer Garde, flotte Zieten-Husaren wechselten ab mit den ernsten Gestalten des Grotius, des Spinoza, Tomasius und Kants. Dann kam in allen ihren Hauptvertretern die Glanzzeit unserer Litteratur und Tonkunst, die bildende Kunst alter und neuer Zeit, die Gruppe der deutschen Staaten und der herrliche Wagen der „Germania," der dem Rückblick auf die Entwickelung in so langem Zeitraum den rechten, an Einst und Heute des Vaterlands gemahnenden Abschluß gab. Mit den Vertretern der Zukunft, einer reitenden Gruppe Darmstädter Studenten, schloß der an Formen und Farben reiche, in der Fülle der wechselnden Bilder wohl selten übertroffene Festzug, den die außergewöhnlich große, die Straßen säumende Menschenmenge mit dankbarer Freude und mit lauten Ausbrüchen der Bewunderung vorüberziehen sah.

— 27. Juni. Die Tage der Gutenberg-Feier schlossen ab mit einer Festfahrt auf dem Rhein und einem allgemeinen Volksfest. Da die Stadt Mainz auch die Buchdrucker mit ihren Frauen und die Studenten eingeladen hatte, mußte zu den Schiffen der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft „Gutenberg" und „Kaiserin Friedrich" sowie „Chriemhilde" der Niederländischen Gesellschaft — beide Gesellschaften stellten die Schiffe in zuvorkommendster Weise der Stadt Mainz unentgeltlich zur Verfügung — noch der Moseldampfer „Prinz Heinrich" gemietet werden. Es mögen wohl an 1500—1600 Personen an Bord dieser Dampfer gewesen sein. Diesen schlossen

---

Sie konnten ja jetzt mit weit größerer Sicherheit arbeiten als vorher, weil die öffentliche Respektabilität der „Ratte" sie vor der Entdeckung schützte. Als ihm zuerst dieser Vorschlag gemacht wurde, war die „Ratte" tief erschreckt und bitter enttäuscht (wie hatte er sich darauf gefreut, nun endlich von Ralph befreit zu sein) und er wies ihn schroff zurück. „Lieber sterben", sagte er, „als wieder zum verabscheuten Handwerk greifen!"

Jetzt zog Ralph ganz andere Seiten auf, und machte ihm klar, daß es nur von ihm abhinge, ob Leo erführe, daß der Bucklige lebe, und daß diese Entdeckung für ihn, „die Ratte" recht folgenschwer werden könne. „So lange Leo," sagte er, „sich für den Mörder hält, verbirgt er sich ängstlich vor aller Welt und vor allem vor seinem Vater, um diesem den Schmerz zu ersparen, einen so gemeinen Verbrecher zum Sohn zu haben. Sobald er dich jedoch sieht, so ist sein Gewissen rein, und er eilt zu seinem heißgeliebten Vater, entdeckt ihm alles, was er weiß und erlebt hat; jener schlaue Fuchs reimt sich das übrige zusammen, und du bist verloren. Er darf dich also nie zu Gesicht bekommen; daß dies nicht geschieht, dafür werde ich sorgen, indem ich ihn bei mir behalte und ihn jedes Mal, wenn die Sehnsucht nach dem Vater ihn übermannt, in heilsamen Schrecken versetze, wenn — und zwar nur unter dieser Bedingung — wenn du dich bereit erklärst, wieder mit mir zu arbeiten."

(Fortsetzung folgt.)

sich aber noch eine Reihe anderer Dampfer an, die zum Teil geladene Gesellschaft, zum Teil zahlende Festteilnehmer an Bord hatten: zusammen 12 große Boote, abgesehen von kleinern, in vollem Flaggenschmuck. In Bingen, bis wohin die Fahrt ging, wurden die Festteilnehmer von Tausenden am Ufer begrüßt und dann ging es, die Musik voran und zwischendurch, hinauf zur Burg Klopp, die seit kurzem als Rathaus dient. Nach einer Begrüßung zwischen Oberbürgermeister Dr. Gaßner-Mainz und Bürgermeister Neff-Bingen begab man sich an eigenartige Schöpfstellen. In Eis gebettete große Bottiche enthielten nämlich Erdbeerbowle, und diese wurden den Gästen ausgelöffelt, wobei kostümierte Küfer, Winzer und nette Winzerinnen, die beim Festzug in Mainz die Winzergruppe Bingens dargestellt hatten, hülfreiche Hand leisteten. Als die Schöpfstellen so ziemlich geleert waren — die Studenten gaben sich redlich Mühe, um auf den Grund zu kommen —, fuhr man bergwärts nach Eltville, wo Meister Gutenberg die letzten Jahre seines Lebens verbrachte. Eltville hatte auch im Mainzer Festzug eine Gruppe übernommen und zum Besuch eingeladen. Unter den Bäumen am Rhein hub ein kräftiges Trinken an, wozu Eltville den erforderlichen Wein bereit gestellt hatte. Als es gänzlich dunkel war, fuhr man langsam gen Mainz zurück. Zauberhaft erglühten an den Ufern Bäume, Buschwerk und Rebgelände, ebenso die Villen und Ortschaften in bengalischen Rot- und Grünfeuer, Raketen und Leuchtkugeln stiegen auf, glänzende Goldfeuergarben entfalteten sich, Böllerschüsse krachten am Ufer und auf den Schiffen — ein feenhafter Anblick, dem man sich willig hingab. Das setzte sich fort bis nach Mainz, das unterhalb der Straßenbrücke nach der Rheinseite zu illuminiert hatte. Das benachbarte Castel that sich besonders durch Beleuchtung und Feuerwerk hervor. Auf dem Platze des Volksfestes: Stadthalle und vergrößerter Garten, vergnügten sich von nachmittags ab Tausende bei Volksspielen, Konzert, turnerischen Aufführungen, Fechtübungen, Männerchören und Chorliedern. Ein Feuerwerk machte bei Rückkehr der Festschiffe den offiziellen Beschluß des Festes, das somit von Anfang bis zu Ende in schönster Weise und durch keinen Zwischenfall getrübt verlaufen ist.

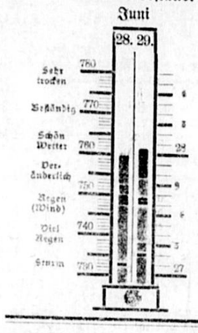
Für die durch das Unwetter am 5. ds. so schwer Heimgesuchten des Kreises **Waldbröl** gingen ferner bei uns ein:

Missionsverein Rebbelroth 5 M. — H. St.-Nieder-Rospe 3 M. — Ungenannt-Oberstrombach 1 M. — Skatklub d. Gesellschaft 2 M. — Gesellschaft „Fidelitas"-Dieringhausen 15 M. — C. B. hier 10 M. In Summa 838 M. 70 Pf.

Die Expedition der Gummersbacher Zeitung.

Barometerstand.

Juni



Meteorol. Beobachtungen in Gummersbach,
29. Juni, morgens 7 Uhr.

Temperatur: + 11° R.

Wind: NNO.

Wetter: Etwas freundlicher. Leicht bewölkt.

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend: Ziemlich warm, vorwiegend wolkig bis trüb, Regen, vielfach Gewitter.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 2. Juni bis zum 26. Juni 1900 angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle. Nachdruck verboten.

Gimborn. Geburten: Namenloses Mädchen von August Franken zu Obergelpe. — Erwin, S. v. Wilhelm Halscheid zu Lobscheid. — Anna, T. v. Karl Wieser zu Erlinghagen. — Heiraten: Friedrich Bickenbach zu Frohnhausen mit Emilie Nusch zu Obergelpe. — Sterbefälle: Friedrich Wilhelm Hagen zu Gummeroth, 69 J. — Ehefrau Karl Heuser zu Jedinghagen, 65 J. — Karl Krumme zu Wasserfuhr, 52 J. — Franken, namenloses Mädchen, ½ St.

Marienheide. Geburten: Karl Eduard, S. v. Karl Kind zu Fotthausen. — Willy, S. v. Wilhelm Schulte zu Marienheide. — Eugen, S. v. Jakob Henn zu Unnenberg. — Friedrich, S. v. Karl Medaenberg zu Schemmen. — Heiraten: Augustin Hildenbach mit Emma Wette, beide zu Marienheide. — Ernst Nohl zu Dannenberg mit Emma Plate zu Hambuch. — Sterbefälle: Werner Benner zu Marienheide, 2 M. — Totgeborenes Mädchen von Wilhelm Backhaus zu Dannenberg. — Friedrich Wilhelm Menger zu Griemeringhausen, 1½ J. — August Wüste zu Weyerhof, 70 J. — Ehefrau Karl Kuhnert, geb. Borth, zu Eberg, 69 J.

Nümbrecht. Geburten: Karl Otto Erich, S. v. Daniel Thiel zu Grötzenberg. — Karl, S. v. Karl Gotthardt zu Nümbrecht. — Johanna Helene, T. v. Wilhelm Frentzen zu Kleingaderoth. — Ewald Erwin, S. v. Heinrich Vorländer zu Großgaderoth. — Julie Paula, T. v. Gustav Schrick zu Nümbrecht. — Sterbefälle: Karl Hegel zu Nümbrecht, 69 J. — Johann Heinrich Seinsche zu Spreitgen, 73 J.

Die heutige Nummer umfaßt **6** Seiten.

Evang. Gemeinde Gummersbach.

Im Saale des Hotel Thiel.

Sonntag, den 1. Juli. 3. n. Trin.

Vorm. 8½ Uhr: Predigt Pfr. Langer.
Vormittags 10½ Uhr: Predigt. Pfr. Rühle.
Nachmittags 3 Uhr: Bibelstunde in Hesselbach. Pfr. Langer.

Evang. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, den 1. Juli. 3. n. Trin.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
H. Mellinghoff, Pfarrer.

Evang. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 1. Juli.

Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Der Kindergottesdienst fällt aus.
von Lünen, Pfarrer.

Ein prächtiges

Mädel!

Heinr. Dreibholz u. Frau,
Therese geb. **Jaeger.**
Ründeroth, 27. Juni 1900.

Vakante Lehrerstelle.

Die 2. Lehrerstelle an der 3klassigen evangel. Schule zu **Neuschenbach** wird voraussichtlich zum 15. August d. Js. vakant. Bewerbungen werden bis zum 15. Juli d. Js. erbeten.

Mit der Stelle ist ein Gehalt von jährlich 1200 M. und ein Wohnungsgeldzuschuß von 200 M. für verheiratete und von 100 M. für unverheiratete Lehrer verbunden. Die Alterszulagen betragen 140 M. Bei provisorischer Anstellung und für noch nicht 4 Jahre im Schulamt thätige Lehrer beträgt das Gehalt 1000 M.

Bielstein, Rhld., 27. Juni 1900.

Der Vorstand des Schulvorstandes:
Brindöpke,
Bürgermeister.

Gesangbücher
Friedr. Luyken.

Siebengebirgs-Lose
zu haben bei
Aug. Rusch, Derschlag.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 5. Juli 1900, nachmittags 4 Uhr,

werde ich im Lokale des Herrn **Hermann Stöcker** hier die Herstellung von 5 neuen **Sprützenhäusern** in den Ortschaften **Oberstaffelbach, Kurtenbach, Wildtiefen, Lindscheid** und **Oberelben** öffentlich und einzeln vergeben.

Pläne und Kostenanschläge können in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen, Abschriften derselben auch gegen Erstattung der Kopialgebühren bezogen werden.

Marienberghausen, den 21. Juni 1900.

Der Bürgermeister:
Radermacher.

Der

Gimborner Kriegerverein

feiert am

Sonntag, den 1. Juli, sein

Erinnerungsfest

im Saale des Gastwirts **Kleinjung** zu **Hülsenbusch.**

Vorfeier: Am **Samstag, den 30. Juni,** abends 8 Uhr:

Militär-Konzert.

Sonntag, den 1. Juli:

Morgens 6 Uhr: **Weckruf.** — 9½ Uhr: Beteiligung am **Gottesdienst** zu Hülsenbusch. (Antreten im Vereinslokale.) Nachmittags 3½ Uhr: **Zug zu dem Festlokale,** woselbst

Konzert und Kaffee-Gesellschaft

stattfindet. — 7½ Uhr: **Wegbringen der Fahne.** —

Abends 8 Uhr:

BALL.

Die Musik wird von der Kapelle des 160. Infanterie-Regiments ausgeführt.

Auswärtige sich legitimierende Kriegervereinsmitglieder haben freien Zutritt.

Alle unsere Freunde und Patrioten laden wir zu diesem Feste freundlichst ein.

Der Vorstand.

Eintrittsgeld zum Konzert am Samstag 1 Mk., am Sonntag 30 Pfg. à Person, zum Ball 1 Mk. für Herren.

Das beste Rad der Welt

„TRIUMPH"

von M. 175,— aufwärts, netto Casse.
Wo nicht vertreten, liefern direct.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G., Nürnberg.

Trauerhüte u. Schleier

empfiehlt in großer Auswahl

zu den billigsten Preisen

Gertrud Schürmann,
Gummersbach, Kaiserstr. 49.

Filzhüte

für

Herren- u. Knaben,

sowie **seidene**

Cylinderhüte

in den **neuesten Fassons** vorrätig bei

Carl Heuser Franz Sohn,
Gummersbach.

Fleischer-Innung Gummersbach.

Zu der am **Sonntag, den 1. Juli,** stattfindenden

General-Versammlung

in **Bergneustadt,** zu welcher bereits eingeladen ist, werden die Mitglieder dringend gebeten, allseitig zu erscheinen.

Besprechung einer Schlachtvieh-Versicherung.

Der Vorstand.

Sonntag, den **1. Juli,** nachmittags 4½ Uhr, im Saale des Herrn **Aug. Kind, Dieringhausen**

Vortrag

des Herrn Friedr. Binde aus Bohwinkel über

den Einfluß der Naturwissenschaft auf das religiöse Leben.

Freie Aussprache.

Männer und Frauen sind eingeladen. Zur Deckung der Unkosten werden **20 Pfg.** Eintrittsgeld erhoben.

Zum Färben

aller verblassten Kleider, Schürzen, Strümpfe, Bänder etc. empfehle meine giftfreien Stofffarben. Ein Misslingen unmöglich. Preis per Päckchen **10** u. **25** Pfg.

F. W. Schumacher,
Gummersbach.



Greif 31a = ca. 11 Kg.
schneidigster Halbrenner am Markt.
Greif 36,
Hochelegantes Damen-Luxusrad.
Greif 23,
besonders stabiles Tourenrad.

Bernh: Stoewer, A.-G.
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewers Nähmaschinen
wetteifern in Vorzüglichkeit der Konstruktion mit
Stoewers Greif-Fahrrädern.
Jahresproduktion ca. 52000 Nähmaschinen.
Vertreter gesucht.

Direkter Bezug in
Ia. amerik. Eichen
" " **Pitchpine** [T]
" " **Cottonwood**
(Silberpappel.)
Holzhandlung
Wilh. Streck,
Bonn.
Kölner Chaussee 57/65 u. 34/40.

Salatöl.

Ia. Baumöl
per Liter **1** Mk.
Ia. Provenzeröl
per Liter **1,60** Mk.
Feinstes Tafelöl
¹/₁ Flasche **1,50** Mk.,
½ Flasche **85** Pfg.
Feinstes Olivenöl
½ Flasche **1,50** Mk.
Für Reinheit der Oele wird garantiert.

W. Kopperberg
Gummersbach.

Junger Mann,

welcher seine Lehrzeit in einer Bergischen Streichgarnspinnerei bestand und daselbst noch 3 weitere Jahre verblieb und Gelegenheit hatte die Manipulation und Fabrikation zu erlernen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stelle als **Stütze des Chefs** oder **Directors.** Gefl. Offerten unter G. Z. 346 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gummersbacher Krieger-Verein

Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 6 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Festangelegenheiten.

Der Vorstand.

Zahn-Atelier

Dieringhausen
gegenüber dem Bahnhof.

Sprechstunden zu jeder Tageszeit. Schmerzloses Zahnziehen ꝛc.
Anfertigung künstlicher Zähne und ganzer Gebisse zu den billigsten Preisen.

Ein Cylinder-Badeofen

mit **Wanne** (3 Monate gebraucht) wegzugshalber billig zu verkaufen.

Lehrer Lodder.
Unterbantenberg b. Bielstein.

Tintenkopierstifte
zu haben bei **Friedr. Luyken.**

13- bis 15000 Mark

an erster Stelle vom Selbstresl. gesucht.

Offerten unter G. Z. 350 an die Expedition dieser Zeitung.

Gar manchem

ist Gelegenheit geboten, in seinen freien Stunden einen sehr guten Nebenverdienst zu erwerben, durch **Uebernahme** der **Agentur** einer alten **Lebens-, Unfall-, Eisenbahn-Unfall-, Haftpflicht- u. Volks-Versicherung.**

Offerten unter G. Z. 344 an die Expedition dieser Zeitung.

Portier gesucht

mit guten Schulkenntnissen, Invaliden nicht ausgeschlossen.

Offerten unter G. Z. 347 besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger

Bäckergeselle

welcher selbständig arbeiten kann, sofort gesucht von

Rich. Weber,
N.-Bierenbach b. Nümbrecht.
Ohne Nacht- u. Sonntagsarbeit

Lehrling gesucht,

für mein Eisen-, Kurz-, Galanterie und Porzellangeschäft detail & engros. Kost und Logis frei in meinem Hause. Eintritt kann sofort erfolgen.

Joh. Wilh. Luhn,
Hückeswagen.

Kellner-Lehrling.

In einem Land-Hotel des Bröhlthales findet Sohn ordentlicher Eltern gute Lehre.

Offerten unter G. Z. 341 an die Expedition dieser Zeitung.

Suche per sofort für meine Bau- und Maschinenschlosserei mit Kraftbetrieb einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling.

Familienanschluß.
G. Hartmann, Waldbröl.

Ein

Dienstmädchen

gegen guten Lohn sucht

Frau A. Dauer,
Wermelskirchen.

Bilanze für das Rechnungsjahr 31. März 1899 bis 31. März 1900.

Einnahmen:

1899/1900.		
1.	Darlehn (laut Schuldschein)	M. 4200.—
2.	Beitrag der Rhein. Provinz.-Feuerversicherungs-Ges.	„ 500.—
3.	Zahlung der Mitglieder für den Reservefonds	„ 33.60
4.	Statutenmäßige Beiträge der Mitglieder	„ 425.60
5.	Verkauf eines Rohres	„ 15.—
		M. 5174.20
1900 April 1.	An Kassenbestand	M. 103.75

Ausgaben:

1899/1900.		
1.	Grunderwerbskosten	M. 60.—
2.	Rohrleitung	„ 3815.80
3.	Für diverse Arbeiten	„ 759.85
4.	Für die Genossenschafts-Eintragung	„ 14.80
5.	Rückzahlung (jährliche Amortisation)	„ 420.—
1900 März 31.	Saldo	„ 103.75
		M. 5174.20

Die Zahl der 27 Mitglieder unverändert.

Beuroth, den 26. Juni 1900.

Beurother Wasserleitungs-Gesellschaft e. G. m. unbeschr. H.
Der Vorsitzende: **H. Stöver.** Der Schriftführer: **K. Bauer.**

000351

Heute beginnt unser diesjähriger großer

Sommerwaren-Ausverkauf

und der Verkauf großer Posten in

Baumwoll-, Leinenwaren und Kleiderstoffen bedeutend unter Preis.

Wir bieten unserer Kundschaft thatsächlich unerreichte Vorteile.

Handtuchgebild ½-Leinen Meter 18 Pf.	**Ungebl. Bieber** schöne Qualität Meter 22 Pf.	**Kaffeedecken** Jacuard mit Fransen Stück 68 Pf.	**900 Dowlas-Betttücher** bekannte Qualität, heutiger Wert 1,70 jetzt Stück 1,15 M.
Handtuchgebild Ia. Qualität, weiß mit rot gestr. Meter 25 Pf.	**Bettsatin** Cöper, schöne Muster Meter 33 Pf.	**Kommodendecken** weiß gestreift mit Fransen Stück 36 Pf.	**300 Chiffon-Betttücher** 166 Ctm. breit, heutiger Wert 2,60 jetzt Stück 1,85 M.
Halbleinen gut in der Wäsche Meter 18 Pf.	**Spültuchgebild** Meter 4 Pf.	**Normal-Jacken** für Damen und Herren Stück 38 Pf.	**500 Jacquard-Tischtücher** 110/150 groß Wert viel höher Stück 88 Pf.
Bett-Damast 82 cm breit, gut in der Wäsche Meter 28 Pf.	**Kleiderdruck** schöne Muster Meter 23 Pf.	**Normal-Hemden** für Herren Stück 58 Pf.	**Posten weisse Kissenbezüge** festoniert Wert Stück 98 Pf. Stück 68 Pf.
Bettuch-Halbleinen 150 cm breit Meter 58 Pf.	**Kleiderkattune** Meter 17 Pf.	**Calmuck-Unterröcke** schwere Qualität Stück 68 Pf.	**Posten Schürzendruck** 120 Ctm. breit, garantiert echt Mtr. 58 Pf.
Gebl. Bieber volle Breite Meter 25 Pf.	**Gerstenkorn-Wischtücher** Stück 7 Pf.	**Bieber-Mannshemden** bunt ~~Wert 1.45 M.~~ Stück 98 Pf.	**Posten Trägerschürzen** 115 Ctm. breit Siamosen mit Tasche Wert 1,25 Stück 85 Pf.
Bettsiamosen verschiedene Muster Meter 14 Pf.	**Drelltischtücher** Stück 33 Pf.	**Schürzensiamosen** Meter 23 Pf.	**Posten Hemdentuch** 166 Ctm. breit, Wert Mtr. 1,25 jetzt Mtr. 85 Pf.
Kleider-Creton Meter 18 Pf.	**Rote Nessel-Bettbezüge** 1,65 M.	**Bieber-Frauenhemden** mit Spitze, volle Größe Stück 78 Pf.	**Posten Kleiderstoffe** Mohair-Imitation, enorm billig jetzt nur 68 Pf.
Kleiderbieber gut in der Wäsche Meter 22 Pf.	**Jacquard-Servietten** 66/66 cm groß Stück 29 Pf.	**Jacquard-Tischzeug** Ia. Qualität Meter 98 Pf.	**Posten Kleiderstoffe** reine Wolle Crepe Wert Mtr. 1,25 jetzt 88 Pf.
Bettkattun waschecht Meter 21 Pf.	**Kissenbezüge** weiße Dowlas Stück 58 Pf.	**Siamosen-Schürzen** Stück 25 Pf.	**Posten Kleiderstoffe** Ia. Crepe in allen Farben Wert Mtr. 2,25 jetzt nur 1,45 M.
Fancy-Bieber starke Qualität Meter 20 Pf.	**Kissenbezüge** aus Elsässer Hemdentuch Stück 38 Pf.	**Träger-Schürzen** für Damen Stück 38 Pf.	
Kleiderrenania Crepon Meter 28 Pf.	**Kissenbezüge** mit gesticktem Monogramm 88 Pf.	**Alsbergs Louisiana-Wäschetuch** 20 Meter jetzt 5,45 M.	
Kleidersiamosen 95 cm breit Meter 48 Pf.	**Nesselbetttücher** 145 cm breit, gesäumt Stück 88 Pf.	**Sommerkleiderstoffe** schöne Muster Meter 48 Pf.	
Schürzensiamosen 140 cm breit Meter 48 Pf.	**Fenster-Gardinen** Meter 3 Pf.	**Organdy-Waschstoffe** für Kleider Meter 36 Pf.	
Schürzendruck-Reste 120 und 140 cm breit Meter 48 Pf.	**Tüll-Vorhänge** Meter 25 Pf.	**Sämtliche Waschstoffe** bedeutend unter Preis	

Dies sind größten Teils von uns gestempelte Artikel.

Sämtliche Damen- u. Herren-Konfektion

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.

Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Dreiundsechzigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 150. **Freitag, den 29. Juni** **1900.**

Zweites Blatt.

Aus Paris.

Industrieller Ausstellungsbrief.

Von Ingenieur A. J. Holz.

(Nachdruck verboten.)

Der wacklige Eifelturm. — Für und wider. — Im Reiche Gutenbergs. — Kraftmaschinen. — Ein Vergleich zwischen den Ausstellungen von 1889 und 1900. — Böhmische Glaswaren. — Amerikanisches Steingut. — Deutsches Porzellan. — Ausblick auf die nächste Zukunft.

Ueber dem Camp de Mars, wo in diesem Sommer die Technik und die Industrie im gastlichen Frankreich ihre Triumphe feiern, ragt der eiserne Riese, Eiffelturm, als größtes und gewaltigstes Zeugnis vom Können und Wagen des menschlichen Geistes; allein auch diesen Riesen beginnt man bereits zu fürchten, denn die Schwankungen seiner Spitze nehmen von Woche zu Woche zu, eine Ursache, die man teilweise starken, magnetischen Erdströmen, teilweise der gewaltigen Unterhöhlung der Stadt durch Errichtung von Untergrundsbahnen usw. zuschreibt. Diese Thatsache hat den Erfolg gehabt, daß die Besucher des Turmes gewöhnlich mit dem Erklimmen des ersten Stockwerkes sich genug sein lassen, nur selten bis zum zweiten Stockwerk hinaufdringen und fast gar nicht mehr die Fahrt bis zur Spitze des Turmes unternehmen, da die Schwankungen desselben starke Schwindelgefühle, Zittern des Körpers usw. je nach der Konstitution der betreffenden Person hervorgerufen. Aus diesen Gründen hat sich bereits ein Komitee zur Abtragung des Turmes gebildet, die dieses Riesenwerk menschlicher Geisteskraft um ein Drittel, d. h. bis zur zweiten Etage abtragen lassen will, um vorsichtig eventuellen Fährlichkeiten durch Einstürzen der Spitze usw. vorzubeugen, was vom polizeilichen Sinn nur mit Freuden zu begrüßen wäre, jedoch vom Standpunkt der Technik aus keineswegs zu genehmigen, da man vorher erst versuchen müßte, durch vermehrte Verankerung dem Turme eine stärkere Basis und Wurzelkraft am Erdboden zu geben.

Doch fort vom Eiffelturme, dessen Schicksal wir schon den Pariſern überlassen müssen, und in die Maschinenräume der Ausstellung hinein, wo es noch recht viel Interessantes zu sehen giebt!

Interessante Ueberblicke kann sich der Beschauer besonders in der Abteilung für Druckereimaschinen verschaffen, die selbstverständlich sehr anregend, namentlich für die berufsmäßigen „Preßmenschen" sind. In dieser Gruppe hat sich Steindruck, Oeldruck, Lithographie, Autographie, Chelkographie und Photographie ein rühmliches Stelldichein gegeben. In der historischen Abteilung dieser Gruppe prangt gleichzeitig zur Ehrung des Meisters Johannes Gutenberg die alte, ungefügte und klobige Presse aus hölzernem Holz, mit dem der geniale Erfinder der Buchdruckerkunst seine herrliche, erste und weltberühmt gewordene Bibel druckte. Ueber dieser alten, schlichten und ehrwürdigen Holzpresse aber prangen die kompliziertesten, modernen Rotations- und Buntdruckmaschinen, bei denen der Maschinenmeister weiter nichts zu thun hat, als einen Hebel anzuziehen, um es fertig zu bringen, daß eine solche Maschine in der Zeit von fünf Stunden eine moderne sechzehnseitige Zeitung nicht nur druckt, sondern auch falzt und einlegt. Wenn man jemals von einem Fortschritt des Menschengeistes gesprochen hat und sprechen konnte, so kann man es hier thun. Ueberhaupt aber macht sich dieser ganze rapide Fortschritt auf jedem Gebiete des Maschinenwesens, bemerkbar, wofür folgende zahlenmäßige Belege die besten Beweise liefern dürfte.

So hatten z. B. im Jahre 1889 in Paris nur 31 Aussteller, darunter kein Deutscher, Kraftmaschinen ausgestellt. Diese Maschinen von je 50 bis 600 Pferdekräften waren nach den Systemen Carlis, Sulzer, Compound usw. gebaut und repräsentierten insgesamt eine Kraft von 5500 Pferdekräften. Diesmal ist die Zahl der Aussteller auf diesem Gebiete ganz erheblich gewachsen, auch befinden sich unter diesen Ausstellern eine ganz stattliche Anzahl deutscher Industrieller. Die diesmal ausgestellten Kraftmaschinen repräsentieren eine Kraft von über 20,000 Pferdekräften und die Leistungsfähigkeit der einzelnen Maschinen variiert zwischen 250 und 3000 Pferdekräfte. In diesem Maßstabe, wie er hier im Kraftmaschinenbau so überaus deutlich zutage tritt, ist der ganze Rahmen der diesjährigen Ausstellung gegenüber der vom Jahre 1889 gewachsen, das beredteste Zeugnis zugleich für den immensen Aufschwung der Eisenindustrie in fast allen Kulturländern der Erde.

Auf einem ganz anderen Gebiete entfalten sich die Künste der Tschechenländer Böhmen und Mähren, die in der Hauptsache mit Glaswaren vertreten sind, denen sie nicht nur den herrlichsten Schliff, sondern auch durch Hinzufügung von chemischen Substanzen, — die natürlich strengstes Fabrikgeheimnis sind — während des Schmelzungsprozesses die herrlichsten Farbenabtönungen vom zartesten Perlmutt- oder Goldglanz bis zu den tiefvioletten Anilintinten gegeben haben. Manche Gläser und Vasen besitzen dabei eine solche Zartheit der Form und der Linie, daß man staunen muß, wie es nur möglich gewesen, das so überaus spröde und zerbrechliche Material sich in so hohem Grade gefügig zu machen. Herrlich sind die aus anscheinend aneinander gelegten Schilf- oder Seerosenblättern mattgrüngefärbten Vasen, herrlich sind gleichfalls die gold- und grünlich schimmernden Humpen und einzig in ihrer Art sind die wundervoll geformten Sahnenschalen und Salatschüsseln, deren Ränder mit zarten Blüten- oder milchweißen Schneeflocken übersät zu sein scheinen.

Im Anschluß an diese Glassachen möge auch die Keramik gleichfalls rühmende Erwähnung finden. In dieser Gruppe ragen besonders die Vereinigten Staaten von Nordamerika in Steingutwaren und Deutschland in der Porzellanwarenmanufaktur über die Erzeugnisse aller anderen Länder um Haupteslänge hervor. Die amerikanischen Steingutwaren glänzen besonders durch Vasen, die in einem eigenartig braungrünen Ton gehalten sind und sich in ihren Mustern stark an die rohen indianischen Erzeugnisse anschließen; alle übrigen Erzeugnisse des genannten Landes auf diesem Gebiete stehen stark unter japanischem Einfluß. Die deutsche Porzellanwarenmanufaktur, bei welcher Berlin und Meißen in besonderen Sälen vertreten sind, ist zum weitaus größten Teile noch immer vom Rokkokostil gefangen, hin und wieder nur zeigen sich vereinzelte Spuren einer selbständigen, pfadsuchenden modernen Entwickelung. Auch auf diesem Gebiete hat man Versuche angestellt, durch fein nüancierte Farbenabtönungen Effekte zu erzielen. Leider ist dies aber nicht besonders günstig geglückt, denn gerade das Porzellan besitzt die Eigenschaft nur in seiner Natürlichkeit, d. h. weiß, seine wunderbare Wirkung ausüben zu können.

Das Können, die Leistungen der Technik und die Hoffnungen, die durch dieselben erweckt werden dürften, wird wohl bereits die nächste Zukunft klären, denn nichts dürfte befruchtender und kulturfördernder auf alle Gebiete des menschlichen Strebens wirken, als die grandiose und im wahrsten Sinne des Wortes prächtige Ausstellung, die während dieses Sommers am Strande der Seine zu einem geistigen Turnier alle Völker herausgerufen hat. Mögen diese Wirkungen denn auch segensreich für alle Völker und Staaten des Erdballs ausfallen!

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ueber die einheitlichen Geldverhältnisse im geeinten deutschen Reich hat kürzlich ein Reisender sonderbare Erfahrungen gemacht. Er schreibt: „Am Pfingstmontag wollte ich von Hamburg nach London reisen und verlangte an der Station Dammthorbahnhof-Hamburg ein Billet 1. Klasse, das 70,10 Mk. kostet. Ich gab dem Schalterbeamten einen Schein von 100 M. der Bayerischen Notenbank. Zu meinem Erstaunen wurde dieser refüsiert; der Beamte erklärte, er könne bayerische Noten unter keinen Umständen annehmen. Was thun? Am Feiertage waren keine Geschäfte oder Banken offen und außerdem hatte ich nur noch 15 Minuten Zeit bis zum Abgange des Zuges. Ein Freund, der mich begleitete, provonierte im Scherze, es doch einmal mit einer englischen Note zu versuchen, und — siehe da — eine 5 Lstrl.-Note der englischen Bank wurde vom Beamten in Zahlung genommen! (allerdings zu 20,50 M. pro Pfund Strl.). Die Moral davon ist: Mit englischer Währung kommt man in Deutschland besser durch als mit deutschem Gelde."

— Aus altfrankfurtischer Zeit teilt ein Mitarbeiter der „Frkf. Ztg." unter der Spitzmarke „Das Kirchengebet um Regen" die folgende köstliche Anekdote mit: Der Herr Pfarrer F. an der Katharinenkirche war ein hochbegabter Mann, ein schwungvoller Kanzelredner und verdienstvoller Dichter. Der Prosa des Lebens stand er nicht interesselos gegenüber. Als im zweiten Decennium dieses Jahrhunderts einmal eine lange anhaltende Dürre herrschte, so daß man für die Ernte ernstliche Besorgnisse hegte, verordnete der Magistrat Kirchengebete um Regen. Herr Pfarrer F. entledigte sich dieser Aufgabe in ergreifender Weise. Er flehte den Allmächtigen an, daß er die lechzenden Fluren mit himmlischem Tau labe und uns nicht verschmachten lasse. Kein Auge blieb thränenleer. Als der Pfarrer nach beendigtem Gottesdienst in die Sakristei kam, um sich seines Chorrocks zu entledigen, kam ihm der Küster freudestrahlend mit den Worten entgegen: „Herr Pfarrer, es trepelt!" „Da sei Gott vor", erwiderte Hochwürden, „ich habe meinen Paraplui vergessen!"

Rom. (Eine italienische Gerichtsscene.) Vor der Strafkammer spielte sich am 20. ds. M. eine peinliche Scene ab. Zur Verhandlung gelangt dort seit einigen Tagen der sogenannte „Leopardi-Prozeß", in welchem es sich um Gedichte und philosophische Sprüche handelt, die nach der Behauptung des wegen schwerer Beleidigung angeklagten Professors Cugnoni von Leopardi herrühren sollen, während sie von dem Zivilkläger Dacchi-Ubaldini als apokryph bezeichnet werden. Cugnonis Verteidiger ist der frühere Abgeordnete Rechtsanwalt Bonacci, während den Zivilkläger der bekannte sozialistische Abgeordnete Professor Enrico Ferri vertritt. Schon am ersten Tage der Prozeßverhandlungen kam es zwischen den beiden Advokaten zu einem heftigen Zusammenstoß. Ein Auftritt aber, wie er sich Mittwoch im Gerichtssaale ereignete, dürfte in den Annalen der Justiz der zivilisierten Länder einzig dastehen. Als der Vorsitzende des Gerichts dem Protokollführer die Aussage eines Zeugen in die Feder diktierte, wiederholte der Rechtsanwalt Bonacci einige Worte dieser Aussage. Plötzlich schrie Professor Ferri: „Wer hat hier zu diktieren?" — Bonacci erwiderte gereizt: „Ich wiederhole nur einige Worte der Zeugenaussage. Basta!" — „Was heißt das: basta?" entgegnete Ferri. „Ich weiß auch, was ein Anwalt zu thun hat, und verbitte mir ein solches Benehmen." — Bonacci springt auf und schreit: „Und ich sage: Basta, basta, basta!" — „Donnerwetter, hören Sie auf, Sie Lärmmacher", brüllt Ferri erregt. — „Sie sind ein Hanswurst, jawohl ein Hanswurst", entgegnete Bonacci. — Ferri will sich auf seinen Gegner stürzen und schreit, fast ohnmächtig vor Wut: „Sie sind ein feiger Wicht!" — „Und Sie sind Meister in jeder Gemeinheit", erwidert Bonacci. In wildem Zorn packt Ferri die Bücher und die Papiere, die vor ihm liegen, und will sie Bonacci ins Gesicht schleudern. Da stürzt sich Bonaccis Sohn, der im Saale anwesend ist, auf Ferri, um den Vater zu schützen. Er wird von den Gerichtsdienern mit Gewalt entfernt. Die andern Anwälte mischen sich ein und suchen die aufgeregten Kollegen zu beruhigen. Es herrscht eine ungeheure Verwirrung. Alles lärmt, brüllt, schreit durcheinander. Der Staatsanwalt tritt als Friedensvermittler auf und sucht die Streitenden zu trennen; der Gerichtshof hat vor Angst die Flucht ergriffen. Endlich gelingt es dem Vorsitzenden Bonaci hinauszuführen, während der Staatsanwalt sich liebevoll um Ferri beschäftigt. Nach 15 Minuten wird die Sitzung wieder eröffnet. Ferri erklärt sofort, daß er gereizt worden sei, Bonacci dagegen behauptet, daß Ferri den Skandal herbeigeführt habe, und da der Präsident fürchtete, daß der Kampf von neuem lobrechen werde, sah er sich genötigt, die Verhandlung zu vertagen.

Stahls großes illustr. Kräuterbuch mit nach der Natur color. Abbildungen von Dr. C. Anton. Regensburg, Stahlsche Buchhandlung. Vollständig in 10 Lieferungen à 50 ₰ oder 60 hl. Lieferung 5 und 6.

Je mehr dieses vortreffliche Kräuterbuch in seinem Erscheinen vorwärts schreitet, desto mehr zeigt sich dessen Vortrefflichkeit und nutzbringende Eigenschaft. In übersichtlicher Ordnung sind die einzelnen Kapitel, welche bis jetzt das Getreide, das Obst, die Südfrüchte, das Obst und die Früchte der Tropenländer, stärkemehlhaltige Knollen und Wurzelgewächse, Gewürzpflanzen und Gewürze, Getränkepflanzen, Pflanzenfutter, Oel- und Fettpflanzen, Faser- und Gewebstoffe, Gerbstoffe usw. enthalten, denen in den noch erscheinenden Lieferungen die pflanzlichen Farbstoffe, Gummi- und Harzstoffe, verschiedene andere Pflanzenstoffe, heilkräftige Pflanzenstoffe, sowie die Bau-, Nutz- und Zierhölzer usw. folgen werden, so praktisch zusammengestellt und in allen Teilen so anregend, fesselnd und belehrend behandelt, daß es keinem Zweifel unterliegen dürfte, dieses vorzügliche, splendid ausgestattete wertvolle Buch werde überall die ihm gebührende Beachtung finden. Die diesen Lieferungen beigefügten color. Tafeln reihen sich den früheren würdig an. Zu beziehen durch Friedr. Luyken, Gummersbach.

Der Jugend muß die Kindheit erhalten werden! Das ist eine so natürliche und doch so wenig erfüllte Forderung! Da darf man wohl ein Blatt, welches sich den ersteren Satz zu eigen gemacht hat, mit Freuden begrüßen, nämlich die prächtige, in ihrer Eigenart einzige, reich illustrierte **„Kindergarderobe"** Verlag John Henry Schwerin, Berlin. Wie ist in seiner Beilage: „Im Reiche der Kinder", in seinen Unterhaltungs- und Beschäftigungsspielen, in seinen prächtigen Modegenrebildern doch das Kinderleben so richtig erfaßt und wiedergegeben — ein Kinderblatt für Kinder! Und nun den eminenten praktischen Nutzen, den die Mutter und Kinderfreundin von den vielen Modebildern, dem Schnittmusterbogen und den extra (gegen 35 ₰ pro Schnitt, die eigenen Selbstkosten) gelieferten Schnitten genau nach angegebenem Körpermaß hat! Auch die häuslichen und ärztlichen Winke werden allen hoch willkommen sein. Kindergarderobe mit den Beilagen „Für die Jugend" und „Im Reiche der Kinder" — Abonnement nur 60 ₰ pro Quartal — ist zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstr. 11.

Verpachtung.

Die **ev. Kirchengemeinde Wiehl** beabsichtigt am

Freitag, den 20. Juli d. Js., nachmittags um 5 Uhr,

in der Wirtschaft des Herrn **Rob. Kreis** in **Wiehl** das **Pfarrgut Pfaffenberg** auf 9 oder 12 Jahre zu verpachten. Die Pachtzeit beginnt mit dem 1. Januar 1901.

Es gehören zu dem Gut **cirka 11 Hektar gutes Ackerland, Wiesen und Weide, Wohnhaus mit Stallung** und **geräumiger Scheune.** Das Brennholz wird dem Pächter aus den Pfarrwaldungen geliefert gegen Erstattung des Holzhauerlohnes. Die Steuern werden von der Kirchengemeinde bezahlt.

Wiehl, den 26. Juni 1900.

J. V.:
des Presbyteriums.
Der Kirchmeister: Rob. Dannenberg.

Aggerthaler Turngau.

Deutscher Turnkreis VIIIb Rheinland.

III. Gauturnfahrt

verbunden mit

volkstümlichem Wettturnen

in Dümmlinghausen am 1. Juli 1900.

Programm:

Morgens 6 Uhr: **Abmarsch der Vereine zur Gauturnfahrt.** Gegen 10 Uhr: **Eintreffen in Dümmlinghausen.** Um 11 Uhr: **Kampfrichtersitzung.** 12 Uhr: **Gemeinschaftliches Mittagessen.** Nachmittags 2 Uhr: **Antreten der Vereine und Zug zum Turnplatz.** ½3 Uhr: **Aufmarsch und Freiübungen,** daran anschließend: a) **Volkstümliches Wettturnen:** Hangeln, Steinstoßen, Freihochspringen und Laufen; b) **Sonderwettturnen:** Hürdenlaufen und Dreisprung; c) **Ringen** und **Turnspiele.**

Während desselben: **Konzert.**

Nach Beendigung des Wettturnens:
Verkündigung der Sieger und Zug zum Festlokal.

Abends 9 Uhr: **BALL.**

Mittagessen 1 Mk.

Entree zum Wettturnen und Konzert **30 Pfg.,** zum Ball **1 Mk.**

Die Musik wird ausgeführt von der Dümmlinghauser Feuerwehrkapelle.

Den Anordnungen des Gauturnrats und des Festausschusses hat jeder Folge zu leisten.

Die Einwohner von Dümmlinghausen und Hesselbach werden gebeten, zur Verschönerung des Festes **durch Beflaggen der Häuser und Schmücken der Straßen** beizutragen.

Der Festausschuß. **Der Gauturnrat.**



Fabrik-Niederlage von J. Wecks verbessertem Frischhalter.

Bester patentierter Sterilisier-Apparat

zur Frischhaltung **aller Obst- und Gemüsearten,** nebst sämtlichen **Gläsern** und **allen Ersatzteilen**

empfiehlt

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg, Gummersbach.**

000351

Saison-Ausverkauf

bei

Theod. Busch in Lieberhausen.

Mein Ausverkauf in Sommer-Artikeln beginnt am 1. Juli.

Wie im vorigen Jahre, so werde ich auch in diesem Jahre große Posten in allen Artikeln **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** auslegen.
Da ich wieder bedeutende Einkäufe in

Neuheiten für Herbst- und Winter-Saison

gemacht habe, so werde ich, weil meine Lagerräume überfüllt sind, um unbedingt mit verschiedenen Sachen zu räumen, **eine ganz besondere Preisermäßigung** eintreten lassen und zwar auf große Posten in:

Damen-Sommerkragen und Jacketts

Kinder-Regenmäntel und -Jacken, Damen-Hemden, Nachtjacken, Unterröcke usw.

Ferner:

Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge

einzelne Joppen, Hosen, Westen, Jacken, Blusen, Flanell-Hemden, Socken, Strümpfe ꝛc. ꝛc.

Eine Partie Strohhüte.

Außerdem sind ausgelegt: **ein bedeutender Posten in**

Stückwaren

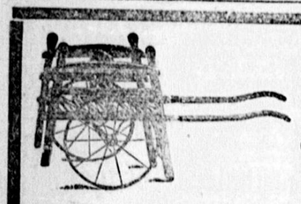
als: Kammgarn-, Buckskin-, Cheviot-, Pilot- und Zwirnstoffe.

Eine Partie **Damen-Kleiderstoffe**
in Wolle, Halbwolle, Siamosen, Biber und Kattun.
In Schürzen- u. Unterrockstoffen, Hemden-, Bett- u. Handtuchstoffen
große Auswahl.

Diese Preisermässigung bietet wieder ganz besondere Vortelle für die Kundschaft.

Mein Bestreben wird stets sein, meine verehrten Kunden immer mehr davon zu überzeugen, daß sie bei meinen geringen Geschäftsunkosten, bei mir gute Waren, billiger und vorteilhafter kaufen, als wo sie sich in die Lage setzen, sich Eisenbahnbillets vergüten zu lassen, da der Geschäftsbetrieb in der Großstadt ganz bedeutende Summen verschlingt.

Theod. Busch.



Sport-Wagen
Kinder-Wagen
Leiter-Wagen
Sand-Wagen
Puppen-Wagen
Schiebkarren
Kinder-Stühle

Vertretung von Prof. Dr. Soxleths Milch-Kochapparaten und Ersatzteilen zu Original-Fabrikpreisen.

empfiehlt in grosser Auswahl

Gummersbach. **W. Hoerder** vorm. **Herm. Nörrenberg.**

Antweilers Herren- u. Damenfriseurgeschäft.

Hauptgeschäft: **Marktstrasse 2.** Gummersbach. Filiale: **Unter den Linden 6.**
Gegründet 1874.



Damenshampooing
mittelst eigen erfundenem **Shamponieröl,** wodurch ein Sprödwerden und Glanzverlieren der Haare ausgeschlossen ist.

Damenfrisieren.

Patent-Haarschnelltrocken-Apparat.

Anfertigung sämtlicher **Haararbeiten** nach allbekannter Güte u. vorzüglicher Qualität.



Herren-Shampooing.
Nachwäsche mittelst Antweilers Comaquin, beste Erfrischung.

Herrenfrisieren.

Specialität
Haar- und Bartpflege
(Methode Haby.)

Bestellungen nach auswärts werden gern entgegen genommen.

Um den Wünschen meiner geehrten Kundschaft nachzukommen, habe ich in meinem Damenfrisier-Salon Marktstrasse 2 (Eingang vom Markt aus) einen neuen patentierten **Haarschnelltrocken-Apparat** aufgestellt. Gleichzeitig habe ich mir einen neuen transportablen **Kopfdouche-Apparat** angeschafft, wodurch es mir ermöglicht ist, den geehrten Damen in eigener Wohnung mit der Annehmlichkeit eines Shampooings zu dienen.

Die Bedienung der geehrten Damen geschieht durch mich, meine Frau und meine Schwester, je nach Wunsch Hochachtungsvoll

C. Antweiler.

Gummersbacher Volksbank
in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich **3 %**. **Berechnung nach Tagen,** nicht nach vollen Kalender-Monaten. **Bei Rückforderungen** bekanntes Entgegenkommen.

Einlagen (B) von Mk. 100 und mehr gegen **feste** sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu **3½ %** verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5 „

Beste Zuchthühner



4 Monat alt M. 1.20 | 5 Monat alt M. 1.50 per Stück
Preisl. u. zahlr. Anerkennung umsonst. **M. Becker,** Siegerländer Geflügelhof
—Grösster Versand.— Weidenau (Sieg).

Hühneraugen-Tinktur,
sicherstes Mittel gegen Hühneraugen und harte Haut empfiehlt
C. Antweiler, Gummersbach.

Nümbrecht?
Hotel zum Schloß Homburg.
hält sich Sommerfrischlern, Ausflüglern, Kaffeegesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.
Großer Saal, Kegelbahn und Piano zur Verfügung.
Besitzer: **Emil Becker.**



Sarg-Magazin.
Witwe **Wilh. Körfer,**
Gummersbach.

Sämtliche Artikel für Kontore empfiehlt Friedr. Luyken, Gummersbach.